

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierjährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vor mittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Dr. 36.

Mittwoch, den 25. März 1903.

2. Jahrgang.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 24. März 1903.

— Die Frühlingszeit bringt die Erörterung von „Staatsfragen“ im Familienrat. Es wird hin und her beraten, ob diese oder jenes Kleidungsstück noch getragen werden können oder ob Neuanfassungen stattfinden sollen. Die Damen werden ja nun zumeist für die letzteren sein, denn nur nicht „unmodern“ gekleidet gehen, aber „Vater“ verhält sich gänzlich ablehnend, er denkt mit Grauen daran, wie teuer solche Einkäufe zu stehen kommen können. Wenigstens sträubt er sich anfangs sehr bestig, jedoch die Tochterlächer lassen nicht locker und sie verstehen es, den armen Männern „um den Bart zu geben“, sodass sie schließlich das Geld herausdrücken. Hinterher entschädigt dafür der liebliche Anblick von Frau und Töchtern in den neuen Frühjahrskleidern. Der Frühjahrsputz ist dem Geistrengen natürlich auch abgedankt worden. Wie man aber bei den Einkäufen die heimische Geschäftswelt in erster Linie bedenken und nicht das Geld aus dem eigenen Orte tragen. Gestes Geschäft am Ort hebt den ganzen Platz. Das sollte sich jeder sagen und danach handeln.

Ein besonders freundliches Gesicht zeigte diesmal der Frühling bei seinem Einzug. Böse Luft und schöner Sonnenschein waren seine Begleiter. Kein Wunder, dass sich am gestrigen ersten kalendermässigen Frühlingsstage die Menschen aufmachten, in die erwachende Natur zu wandern, um sich zu erfreuen an der Pracht der Natur. Überall spricht und spricht es, die Blüten legen ihr grünes Gewand an und auch an den Bäumen sind die Blätterknospen soweit, dass bei anhaltend schöner Witterung das Aufbrechen erfolgt.

Die Märzhasen, jener erste Tag, von dem in Bezug auf Extragschäigkeit der ganzen Jagd viel abhangt, sind, soweit bis jetzt bekannt, gut durchgetreten. Der heurige Winter ist den Hosen überhaupt recht günstig gewesen, sodass heuer die Aussichten für die nächste Jagd gute sind, vorausgesetzt, dass nicht noch im kommenden Sommerhalbjahr irgend welche elementaren Ereignisse einen schädigenden Einfluss geltend machen.

Zur Erzielung weiterer Erfolge ist bei der Staatsbahndirektion vom 1. Mai d. J. an Vergütungen für Überstunden und für außerhalb der geordneten Dienstzeit geleistete Schreibarbeiten, hergestellte Zeichnungen usw. von Beamten, dienstlich Besoldeten und Bureauhilfen nicht mehr gewährt, und es wird eine etwa für solche Arbeiten bereits früher gewährte Genehmigung ausdrücklich zurückgezogen. Diese Bestimmung greift auch für nachbereilligte Beträgen Platz. Sollte die Erledigung der vorbereideten Arbeiten im allgemeinen durch das vorhandene Personal innerhalb der geordneten Dienstzeit nicht zu bewältigen sein, so ist die Zuweisung besonderer Arbeitskräfte bei der Generaldirektion zu beantragen.

Das in den Bürgen arbeitende Bahnpersonal ist bei Eisenbahnunfällen in besonderem Maße der Gefahr ausgesetzt. Zur möglichsten Verhinderung dieser Gefahren werden jetzt zweimäigige Änderungen an den Bahnpostwagen vorgenommen; insbesondere handelt es sich hierbei um eine Impfung der Postmaterialien der Wagen, um es gegen heuer unempfindlicher zu machen, ferner um die Herstellung einer genügenden Zahl, einer leichten Entkommen gestattender Türen, sowie eine ordentliche Anordnung und Einrichtung der Fenster, so dass durch dieselben ein Entweichen aus dem Wagen auch für weniger gewandte Personen möglich ist.

△ **Somni.** Bei herrlichem Frühlingswetter fand am vergangenen Sonnabend der Einzug der Frau Rittergutobefitzer Leuthold statt. Der Ort war durch Ausstellung ver-

schiedener Ehrenpforten reich geschmückt worden. Die höchsten Güts- und Preisebesitzer waren auf festlich geschmückten Pferden bis Ottendorf entzogen und wurden dort selbsts die zwischen eingetroffenen Neuerwählten von Herrn Gemeindevorstand Kaiser begrüßt. Am Eintritt des hiesigen Orts hatten sich Ehrenjungfrauen, der Gemeinde- und Kirchenrat, sowie die Schulvorstände nebst einer großen Anzahl hiesiger Einwohner aufgestellt, um die Ankommenden zu empfangen. Nach einer Ansprache und Übergabe eines Blumenbouquets durch eine der Ehrenjungfrauen setzte sich der Zug unter Musikkbegleitung in Bewegung. Auf dem Rittergut angekommen, wurde das junge Paar von Herrn Pastor Allian durch eine summierte Ansprache begrüßt, gleichzeitig wurde ihm eine von dem Gemeinde- und Kirchenrat nebst Schulvorständen gesetztes Bild überreicht. Hieran schloss sich der Gesang der Schulkinder. Herr Rittergutobefitzer Leuthold sprach hierauf für sich, sowie im Namen seiner Frau den herzlichsten Dank aus, in welchem er besonders hervorhob, dass er stets bemüht sei, wenn das gute Einvernehmen zwischen Rittergut und Gemeinde geherrscht habe auch weiterhin zu erhalten. Am Abend fand ein von sämtlichen hiesigen Vereinen veranstalteter Kampionzug zu Ehren der Neuerwählten statt. Den Schluss des Festes bildete dann der im hiesigen Rathaus stattfindende freie Tanz.

Klosterhain. Die Heidebahn ab Arsenal nach Aloysius-Königsvald wird heute dem Verkehr übergeben, nachdem gestern Nachmittag eine Probefahrt für geladene Herren stattgefunden hat.

Dresden. Auf dem Friedrichshäder Güterbahnhofe waren seit langem Warendiebstähle vorgekommen, ohne dass es gelingen wollte, den Täter habhaft zu werden. Die hiesige Kriminalpolizei ist aber nun den Dieben auf die Spur gekommen und hat bereits sieben Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten sind sämtlich Eisenbahnmänner, deren Treiben von einem Schirrmacher, der ebenfalls zur Hant gebracht wurde, geduldet worden ist. Einem Kriminalbeamten gelang es, in den Wohnungsbüros dieser ungetreuen Angestellten geflohene Waren aufzufinden, die in die Bettmatratzen eingeschüttet worden waren.

Dresden. 23. März. Zwei gefährliche Räuber, die vor keinem Vorde zurückgedreht wären, sind von der Kriminalpolizei ermittelt und in sicherer Gewahrsam genommen worden. Im Juli 1900 hatten sie einer in der Gärtnerei wohnenden Rentnerin P. einen höheren Geldbetrag geraubt und die Summe geteilt. Sie waren in die im Dachgeschoss gelegene Wohnung vom Dach aus mit gezwungenen Gesichtern eingedrungen und einer von ihnen, der einen falschen Bart trug, hatte der P. sein Dolchmesser entgegen gehalten und sie mit Erstickung bedroht, falls sie um Hilfe rufen würde. Die Räuber haben heute ein umfassendes Geständnis abgelegt. Beide sind Dolchträger und Schweizer und heißen Pleisch und Herwig. Letzterer war in ein Magdeburger Regiment eingestellt worden. Er wurde aber bereits nach Dresden ausgeliefert.

Wachau. In der Nacht zum Donnerstag haben Diebe das Rossmarkt-Häuschen der Sachsen-Böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft hier erbrochen, aber nur wenig Geld vorgefunden.

Reick. Auf einem abseits von der Fabrik liegenden Holzlagerplatz der Altiengesell-

großer Schuppen mit bedeutenden Holzvorräten zerstört worden. Bekanntlich wurde schon vor einigen Jahren das Fabrikatelier selbst von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, damals brannte der Mittelbau der Fabrik fast vollständig aus. Der Brand hat für circa 75 000 Mk. Edelholzer vernichtet. Fahlhäufige Brandstiftung scheint vorzulegen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Von der Dresdner Feuerwehr wird uns noch mitgeteilt. Der Brand war auf dem Holzlagerplatz durch Fahlhäufigkeit eines jugendlichen Arbeiters, der eine Zigarette geraucht und, dabei überrascht, diese weggeworfen hatte, veranlasst worden. Die Dresdner Feuerwehr arbeitete mit 5 Schlauchleitungen. Erst nachmittags in der vierten Stunde konnten die Mannschaften der Dresdner Feuerwehr wieder abrücken.

Niederburg. 20. März. Bei dem am Mittwoch hier stattgefundenen Viehmarkt waren 75 Rinder, 16 Pferde und 252 Schweine und Ferkel aufgetrieben und wurden bei ziemlich flottem Umgang auch annehmbare Preise erzielt. Der am nächsten Tage folgende Krämermarkt, welcher vom Wetter begünstigt war, hatte nur wenig Händler zugeführt, infolgedessen waren die Einnahmen derselben zufriedenstellend.

Großheringen. 23. März. In nicht zu ferne Zeit dürfte unsere Stadt ein Bezirks-Siechenhaus erhalten. Die Stadt hat der Amtshauptmannschaft ein sehr entgegenkommendes Grundstück angeboten. — Einbrecher sind in der Nacht zum Sonntag wieder an der Arbeit gewesen. In Mühlitz wurden einem Fahrradhändler fünf neue Räder gestohlen, die einen Wert von zusammen 800 Mk. haben. Weiter wurde in der Mühle zu Stolzen eingebrochen, dort erlangten die Diebe nur zwei Ringe. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Wermelskirch. 23. März. Außer der

„Quelle“ im Brachgarten und dem intensiven Petroleumsertrag im Keller des Wirtschaftsgebäudes Stephan deutet ferner auf das Vorhandensein von Petroleum, das man in den letzten Tagen auch im Keller eines etwa 60 m davon entfernten Hauses das Durchsuchern von Petroleum wahrgenommen hat. Man ist nun sehr gespannt darauf, welchen Erfolg die

für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Bohrversuche zeitigen werden. Ein förmlich hier eröffneter Geologe aus Leipzig erklärt diese wegen der Nähe der Häuser zwar für wenig aussichtsvoll, doch sind andere Sachverständige, deren mehrere noch ihr Kommen in Aussicht gestellt haben, der Ansicht, man solle auf alle Fälle einige Bohrungen vornehmen, zumal sich noch immer die Meinung erhält, dass man die Quelle im nahen Walde zu suchen habe.

Leipzig. Ein seltener Fall im Tiekleben ist von Oberhundersdorf zu berichten. Bei dem Gartenbesitzer August Freude musste eine hochtragende Ziege abgetötet werden. Bei der dann erfolgten Leibesöffnung stand man ein Fäsel und ein einem Schweinen ähnliches Geschöpf vor, letzteres wog ziemlich 20 Pfund.

Leipzig. 20. März. In dem Fachblatte „Der Agent“ (Berlin, 15. März) macht ein Herr Felix Wolff den Lebenswürdigen Bericht, die Leipziger Weisen eingehen zu lassen, weil dieselben keine Erfahrungsberechtigung mehr hätten und obendrein den Nachteil mit sich brächten, dass die Agenten während der Dauer dieser Weisen lärmgelegt seien in ihrem Geschäft, weil die Fabrikanten und Kaufleute eben nach Leipzig reisen, was doch gar nicht notwendig sei.

Leipzig. Die Antisemiten Liebermannscher Richtung beabsichtigen bekanntlich, bei der Reichstagswahl in Leipzig-Stadt dem Herrn Professor Dr. Hass einen Gegenkandidaten gegenüberzustellen. Als solcher sollte der frühere Burenkämpfer Hans Banks aussehen. Herr Banks hat es indessen abgelehnt, sich als Wahlkandidat aufstellen zu lassen.

Chemnitz. 21. März. Die hiesige Königliche Amtshauptmannschaft hat zur Verhütung der Einführung der Gingewebewurmfrankheit durch Ziegeleiarbeiter aus den Seuchengebieten an die Ziegeleibesitzer ihres Verwaltungsbereichs verfügt, dass sie keine Arbeiter aus dem Rheinland und Westfalen, namentlich Lipper, einstellen, ohne dass dieselben durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen haben, dass sie mit Wurmfrankheit nicht befallen sind. — Der Bezirksschulrat Chemnitz hat eine Wohnungsdordnung und Polizeiordnung zur Beaufsichtigung der Mietwohnungen ihres Bezirkes erlassen, auch der Gemeinde Bernsdorf Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 125 000 Mark erteilt.

Annaberg. Die vor einiger Zeit durch die Blätter gegangene Mitteilung von dem noch unerhöhten großen Gewinn einer Lotterie hat den betreffenden Losinhaber, einen Fabrikanten in Scheibenberg, auf seine unangenehme Pflicht, Zufällig in einem hiesigen Hotel weilend, wurde er durch die Zeitung wieder an den Besitz des betreffenden Loses erinnert. Die darauf entfallende bedeutende Summe ist an ihn ausgezahlt worden und da er selbst mit Glücksgütern gesegnet ist und infolge der Verletzung eigentümlicher Umstände hat der glückliche Gewinner den ihm unverhofft zugeschlagenen Gewinn zu einer Wohlätigkeitsstiftung für seine Arbeiter verwendet.

Glauchau. 20. März. Im Beisein des Staatsanwalts fand gestern durch die Herren Medizinalrat Harsel und Sanitätsrat Brückner die Sektion der am vergangenen Mittwoch in einem Personenwagen des Gerber Juges aufgefundenen Kindesleiche statt. Die Sektion ergab, dass das Kind nach der Geburt gelebt hat, es sich also um Mord handelt. Von der Person, welche die Tat begangen, hat man noch keine Spur.

Plauen i. B. 23. März. Lebendig verlegt wurde ein hier wohnender italienischer Arbeiter. Er war mit einem Landsmann in Streit geraten. Sein Gegner griff sofort zum Messer und stach es dem anderen bis an den Hals in den Unterleib. Der Täter befindet sich in Haft.

Aus dem Vogtland. 21. März. Die Erdbeben haben sich im oberen Vogtland wieder eingestellt, besonders in Gräslitz, Brambach und Bodenstein. Sämtliche Löcher waren weniger heftig, jedoch von längerer Dauer.

Außig. 23. März. Die Anmeldungen zu der am 20. Juni zu eröffnenden großen deutschen Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft sind so umfangreich eingelaufen, dass sich die schon einmal erweiterten großen Hallen als unzureichend erweisen. Es waren ursprünglich 8000 qm Belegraum vorgesehen, zur Zeit sind aber schon 15 000 qm erforderlich und immer noch laufen Anmeldungen von den bedeutendsten Firmen Österreichs und Deutschlands ein. Der geschäftsführende Ausschuss hat daher beschlossen, die Ausstellungsbauten nochmals bedeutend zu vergrößern.

Aus dem Sachsen-Anhalt. 20. März. In einer vom Zerpener Gemeindevorstand geführten Entscheidung verwahrt sich derselbe entschieden gegen die Anbringung zweisprachiger Stations- und Warnungstafeln auf der Strecke der Leipzig-Steinschönauer Lokalbahn und fordert die deutschen Abgeordneten auf, alle Mittel anzuwenden, um die Anbringung zweisprachiger Tafeln zu verhindern. — Die Königlich sächsische Staatsverwaltung hat nunmehr der Nordbahn die Konzession zum Bauen und Betriebe einer normalspurigen Eisenbahn von Schöna nach Niederdorf für die auf sächsischem Staatsgebiete gelegene Teilstrecke Schöna-Landesgrenze erteilt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat den Staatssekretär von Tropis zur Befehlung des verstorbenen russischen Marineministers Tyrow nach Petersburg entsandt.

* Die gemeinsamen Tätigkeiten deutscher und englischer Streitkräfte während der Chinawirren hat dem König von England Genehmigung gegeben, dem Kapitän z. S. Pohl, dem Kommandeurkapitän Lanz und dem verstorbenen Major Christ den Bathorden der dritten Klasse, Militärabteilung, zu verleihen.

* Die diesjährigen Reserve- und Landwehrübungen werden insgesamt 200 039 Mann zum Dienst in der Front herangezogen. Für das Geschäftsjahr 1902/03 betrug die Zahl der Übungen nur 174 335, sodass in diesem Jahre gegen das Vorjahr 25 704 Mann mehr zur Einschätzung gelangen werden. Die zweijährige Dienstzeit hat bisher von Jahr zu Jahr eine Erhöhung der Zahl der Übungspflichtigen der Reserve und der Landwehr im Gefolge gehabt.

* Im Interesse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes ist von der obersten Militärbehörde eine bemerkenswerte Maßnahme getroffen worden. Bisher mussten alle Landwehrleute und Reservisten, falls sie amtliche Meldungen zu erstatte hatten, sich an bestimmten "Welttagen" bei dem zuständigen Bezirkskommando stellen. Das bedeutete für die Leute, die von dem Bezirkskommando entfernt wohnten, mitunter großen Zeit- und Verdiensverlust. Diese "Welttage" sollen nun durchweg aufgehoben werden. An ihre Stelle werden ständige Meldeämter errichtet, die sich auf den Bezirk verteilen und denen die Leute zugewiesen werden. Auf diese Weise soll ein größerer Verlust an Zeit den Leuten erspart bleiben.

Frankreich.

* Die Regierung hat nach stürmischer Debatte in der Ordnungskommission einen großen Sieg errungen. Die Kammern lehnen mit 300 gegen 257 Stimmen die Eingabeberufung der Autorisationsgesetze ab, womit das Gesetzestum gegen alle 25 Unterricht erzielenden Kongregationen angenommen wurde. Die Linke brach in Atemlosigkeit, langanhaltendem Beifall aus. Combes wurde lebhaft beklatscht und die Kammern beschloss den öffentlichen Anschlag seiner Rede.

England.

* Im Unterhaus erklärte Chamberlain bei der Beratung des für Südägypten geforderten Titels von 20 265 000 Pfund, er habe über keine Reise nichts weiter zu sagen. Das Reparationsgut (Zurückführung der gefangenen Buren) nehme einen günstigen Fortgang. Es seien bereits 100 000 Personen seit dem Schluss des Krieges wieder auf ihre Farmen zurückgekehrt, und zur Zählung von Entschädigungsansprüchen und der von den englischen Behörden ausgestellte Requisitionsschein und 15 Millionen Pfund verwendet worden.

* In Dublin finden augenblicklich Versammlungen statt, deren Zweck es ist, die im Ersten Weltkrieg besiegte irische Sprache zu verbreiten und ihr neue Lebenskraft einzuhauen. Diese Sprache wird in der Regel Englisch genannt. Der Daily Graphic findet es bemerkenswert, dass diese Versuche mit gleichen Versuchen auf dem europäischen Festlande zusammenstoßen, ins Ausland begleitete, schwer zu erlernende Sprachen vor völliger Untergang zu retten. Zu diesen Sprachen rechnet er das Flämische (F), das Polnische, das Provençalische, das Baschkirische und das Ruthenische. Die Zeitung meint, diese Bemühungen würden weder für die Kultur noch für den Handel von irgend welchem Wert sein. Wenn der Daily Graphic das Flämische zu den sterbenden Sprachen rechnet, bemerkt er damit nur von neuem die schamhafte Unwissenheit der Engländer in allen nichtbritischen Dingen.)

Norwegen.

* Der Bericht der Abteilungen der Zweiten

Kammer, welcher sich mit den Maßregeln zur Verbesserung der Ausstände beschäftigt, ist erschienen. Danach hat sich die Regierung mit den zur Unterdrückung von Ausständen von der Regierung vorgeschlagenen Maßregeln für einverstanden und sich bereit erklärt, für die Errichtung einer militärischen Eisenbahndivision zu stimmen. Die staatliche Untersuchung zur Prüfung der Beschwerden des Personals wurde aufgegeben. Den im Gesetzentwurf vorgeschlagenen Strafbestimmungen für den Fall eines Ausstandes stimmte eine Anzahl Kommissionmitglieder zu; ein Teil verzichtete jedoch.

Schweden-Norwegen.

* Die norwegische Regierung hat den von den schwedischen Ministern ausgearbeiteten Vorschlag bezüglich der Konfessionsfrage in allen wesentlichen Punkten angenommen.

Spanien.

* Das neue Wiener Tagblatt erhält von besonderer Seite Mitteilungen, wonach der Sultan des Königreichs Alfons von Spanien zu ernsten Besorgnissen Anlass gibt. Gegenüber allen offiziellen Documenten wird der König in allerdrücklicher Zeit Madrid verlassen und ein ihm zuträglicheres Klima aufsuchen müssen.

Rußland.

* Am 28. v. als die auf kaiserlichen Befehl berriebene 16 Beamten des ausländischen Oberhofgerichts ihre Ämter niedergelegt, hatte sich, wie nachträglich gemeldet wird, eine große Gemeinschaft vor dem Oberhofgerichtsgebäude versammelt. Beim Verlassen des Gerichts wurden die Beamten von jungen Damen mit Blumen überhäuft, alle Händler entblößten sich und das "Bar Land" wurde angestimmt. Wie der Russische Berichterstatter berichtet, haben die 25 jungen Beamten des selben Gerichts, die ihre Abschiedsgeschenke eingerichtet hatten, sofort, ohne auf die Genehmigung ihrer Gehüte zu warten, eigenmächtig ihren Posten verlassen.

Balkanstaaten.

* Auf Befehl des Sultans lebten zwölf von den nach Deutschland kommandierten österreichischen Offizieren sofort zu ihren Truppenteilen zurück. Alle Schüler der Marineschule auf Halsi, welche ihre Stuben beendet haben, werden auf dem Kreuzer "Helgoland" zu weiterer Ausbildung eingeschiff.

* Über bulgarische Mordeien in Macedonien wird dem "Bürom Steuer" aus Salzburg geschrieben: "Es vermag kaum ein Zug, ohne doch über irgend einen Wort berichtet wird, der die Agenten der bulgarischen Revolutionäre verschuldet haben. Die Opre sind weitesten Thüren, die sich proriger haben, sich der Revolutionären angeschlossen. In vielen Fällen wird der Mord im ersten Angriff, und die Befreiung des Norddeutschen soll auf diese Weise zum Ansehensdienst dienen, daß sich die Komitees schließlich auf letztere Bedrohungen beschließen. Es ist die Sache gewisser Rosin und eines Teiles der österreichischen Presse, der hier bereit ist, über wirkliche Gräueltaten zu berichten, daß die tatsächlichen Schrecken bis hier davon Abstand nahmen, die energetischen Maßnahmen zu treiben, die etwaig und alles gezeigt sind, den Schrecken ein Ende zu machen. Die Straflosigkeit, der sich die Widerstand ausdrücklich erfreut haben, hat die Banden jetzt so lässig gemacht, daß sie das Leben gewisser Rosinlagerungen bedrohen, die weiter kein Verbrechen begangen haben, als daß sie die ihnen zu Übereignung gekommenen Tathaken der Wahrheit gewährt hätten."

Amerika.

* Die Venezuela-Affäre ist in ein neues Stadium getreten. Präsident Gaito will neuen Versuch machen, die Differenzen zwischen Venezuela und den USA durch direkte Verhandlungen ohne Anrufung des Haager Schiedsgerichts zu erledigen. Es bemüht sich um Aufnahme einer Anleihe, die Venezuela hinreichende Mittel liefern würde, die gesamten Entschädigungsforderungen der USA einzufordern in bar zu zahlen, anstatt in monatlichen Raten.

Uruguay.

* Aus Marokko nach zur Abwechslung wieder einmal das Gericht auf, daß der Bruder des Sultans zum Sultan proklamiert worden ist.

wieder ferner Wege zu gehen, wie dieser gehofft hatte, fragte er in kurzem Ton: "Sind die andern Herren dagegen und auch fortgegangen?"

„Sie blieben eine Weile und gingen dann alle fort," log Peter auf seine Verantwortung, aber Baring schob ihn durch beiseite und sagte:

"Ich weiß, ich möchte noch mit dem Baron plaudern, lasst mich hinauf."

Der Diener versetzte ihm den Weg; er kannte die Wildheit Barrings und wußte, daß ein heftiger Auftritt bevorstand, wenn dieser entdeckte, daß man ihn hintergangen hatte.

"Wertester Herr Baring," jagte er in unterdrücktem Ton, „allein er kann nicht weiter, Baring's Geduld war zu Ende und den Mann hastig zurückstossend, rüttete er die märt beleuchtete Treppe empor.

Grafshausen hatte eben wieder gewonnen; mit rubigem Lächeln strich er die Goldstücke zusammen, als die Tür mit Geißle aufgerissen wurde und der junge Mann hereinströmte.

Alle erhoben sich hastig. Der Baron hatte ihnen nur flüchtig mitgeteilt, daß es gut wäre, den jungen Baring für einige Zeit vom Spielplatz fern zu halten, und die meisten hatten dies Borgehen nur gesäßigt, denn Baring war nicht gerade ein angemachter Gesellschafter. Und jetzt, wie er stand, mit wild rollenden Augen das ganze Zimmer überblickend, da sage ich ein jeder, es wäre besser gewesen, diejenigen ungestümen Menschen überhaupt von ihren heimlichen Zusammenkünften fern zu lassen.

"Was soll das heißen?" schrie Baring mit

Haus dem Reichstage.

Der Reichstag begann am Donnerstag mit der Beratung des Staats des Auswärtigen Amtes. Auf Antrag des Abg. Dr. v. Hartung (Centr.) äußerte sich der Reichslandrat Graf v. Bismarck über die Venezuela-Angelegenheit, über den Friede und über die mazedonische Frage. Von Venezuela hätten wir erreicht, was wir von Anfang an angestrebt. Zug und Zug habe eine gewisse Presse über angebliche Amerikaglocken Deutschlands verbreitet, aber die Bezeichnungen zu Amerika sowohl, wie zu den an der Venezuela-Angelegenheit beteiligten Nationen seien unverändert freundlich geblieben. Der Friede habe weder seinen Charakter verändert, noch habe sich seine Bedeutung gemindert. Seine Erneuerung in unveränderter Form bewirkt, daß er auf dauernder Interessengemeinschaft beruht, und zwar einer Gemeinschaft des Interesses an der Erhaltung des Friedens. Mit wirtschaftlichen Fragen werde das Bündnis nicht verknüpft, und Paläste solldpolitischer Natur seien bei der Erneuerung des Vertrages nicht gegeben werden. An der Orientfrage habe Deutschland kein politisches Interesse, es dränge sich keineswegs vor in Konstantinopel. Deutschland will alle Reformen für Macedonien, die den Bestand des Lurses nicht anstoßen. Später nahm Graf Bismarck nochmals das Wort, um seine auswärtige Politik gegen die Angriffe des Abg. Hesse (nat.-lib.) und des Abg. Dertel (Centr.) zu verteidigen. In der Abwehr dieser Angriffe stützte sich Graf Bismarck auf den ehernen Ansatz, indem er eine Reihe diplomatischer Rechte des Fürsten Bismarck verlor, in denen dieser die Grundlage aufstellte, daß auch nur der Schein einer Einmischung in nationale Fragen zugunsten deutscher Bedürfnisse in Ungarn, England, Amerika unbedingt vermieden werden sollte.

Am 20. b. wird die zweite Beratung des Staats des Auswärtigen Amtes, Titel "Gehalt des Staatssekretärs", fortgesetzt.

Abg. Bernstein (soc.) protestiert dagegen, daß die russische Regierung bei dem Spiel zur Überwindung der Anarchisten hilft. Dann wendet er sich gegen die vom Abg. Hesse erhobene Behauptung, der Russland gegen uns berufe im Konkurrenzfeld. Er sei vielmehr die Folge der altesten Feindschaft. In Macedonien sei eine Reform der Steuern, nicht der Polizei nötig. Der Sultan sei unfähig; nur europäische Kontrolle werde helfen. Als Ministerpräsident des Berliner Vertrages habe Deutschland für die Durchführung der Verhandlungen einzuschreiten. Es müsse noch die Lage eines zweiten unterdrückten und misshandelten Volkes zur Sprache bringen, die der Juden in Rumänien. Dies Land verbotne keine Freiheit der Juden. Europa, trotzdem es nicht die Verbrechen, die es gegen habe, die Gewalttätigkeit der Juden in Rumänien sei überall bekannt, politische Rechte gewährt sie gar nicht und müßten noch Erkenntnis zählen. Europa sehr ruhig zu dabei stehen Rumänien fortgesetzte den deutschen Credit in Anatolien. Deutschland sei, wie immer, nicht dabei, wenn es gelte, einem Volke die Freiheit zu geben.

Abg. Dertel (Centr.) weist auf das Vorbringen der amerikanischen Regierung hin, daß freilich bei uns, aber auch bei den anderen Unterzeichnern des Berliner Vertrages keine Gegenrede gefunden habe. Er empfiehlt, mit Bissiger, so auch im vorliegenden Falle nicht in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten einzumischen. Die Überwindung der Anarchisten müsse man nur gutheißen. Was die Englander angehe, so sei ihnen und ihnen und ihren Freunden zugetragen. Der Reichslandrat habe seine Beratung gehabt, die Deutsche Gesellschaft in erster Linie zu vertreten, denn deren Staatsmann war keine große Kulturart. Er trage jedoch, medebald das Benehmen des Interesses mit dem Baron Spedt v. Sternberg nicht fehler verdeckt worden sei. Möge dieser Herr auch dem Geschehen die Lehre ziehen, daß man vor Journalisten nur mit großer Vorsicht sprechen darf.

Staatssekretär Dr. v. Richthofen rechtfertigt das Eintreten der Regierung für die Disconto-Gesellschaft. Diese habe mit der venezolanischen Seite ein Kompromiss erlangt. Rausch und vielen Deutschen in Venezuela aufgewandt.

Abg. Basse (nat.-lib.) spricht fast in gleichem Sinne aus.

Abg. Grabner (soc.) kommt auf die Auswirkungen russischer Studenten zurück und polemisiert gegen den Staatssekretär Dr. v. Richthofen. Redner hält seine Darstellung des Falles Angel auf.

Staatssekretär Dr. v. Richthofen führt aus, daß bestimmte Abmachungen zwischen den russischen und deutschen Regierung über die Auswirkung russischer Studenten nicht bestanden. Anders sei es allerdings mit der Überwachung der Anarchisten. Die Aus-

weisungen geliefert nur vor das Forum der Einzelstaaten und unterblieben nicht der Kompetenz des Reichstages. Es sei überhaupt zu bedauern, daß die Arbeit der Regierung und der Oststaaten in Petersburg in Anspruch genommen werden für Zeiten, die über die Grenze gehen, um ein Verbrechen zu verdecken. Das sei wirklich viel verlangt. Grabner habe am Freitag von der Witwe und dem Antreiber des Deutschen Reiches gesprochen. Redner kann nur sagen, daß Anteile fremder Staaten werden durch den Import fremder Anarchisten und Anarchisten noch durch den Export deutscher Kolporten revolutionäre Schriften gefertigt.

Abg. Schröder (soc.) äußert ganz im Gegenteil mit Hesse seine Sympathien mit den Deutschen in Ungarn. Er hätte auch vom Reichslandrat ein warmeres Gefühl für die Kolportagen erwartet.

Abg. Ledebour (soc.) bestreitet, daß Frau Engel revolutionäre Schriften nach Anatolien gebracht. Derartiges werde nur vorgenommen, um die Verschärfung des Auswärtigen Amtes zu behindern. (Bürgermeister Bölling rief den Redner zur Ordnung.) Die Regierung steht auf dem Standpunkte, daß jede Regierung das Recht habe, ihre eigenen Interessen zu wahren. Danach handele ja auch unsere Regierung gegenüber den Polen.

Staatssekretär Dr. v. Richthofen geht nochmals mit einigen Worten auf den Fall Bischöfs ein.

Abg. Schröder (soc.) führt aus, daß die Regierung in der Auslieferung des Russen nicht verfehlt verfahren sei. Des Weiteren nimmt er die Diskontogesellschaft gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie für einen so hohen Ansatz Garantien erhaben habe. Redner erachtet die deutsche Regierung, im Verein mit den anderen Signatarien des Berliner Vertrages, sich der rumänischen Juden anzunehmen.

Abg. Meyer (soc.) führt ebenfalls über die Gedankung deutscher Seelenteile keinen weiteren Kontakt im Ausland.

Staatssekretär Dr. v. Richthofen erwähnt, welche Versicherungen darüber nicht eindeutig betrachtet werden, sehr oft hätten sie sich als unverbindlich erwiesen. Die Konföderation habe als Stütze der Seelenteile im Ausland bewährt.

Nach nochmaligen Bemerkungen der Abg. Dertel, Ledebour und Meyer wird der Titel "Staatssekretär" genehmigt. Der ganze Titel des Staats des Auswärtigen Amtes wird bedeutungslos erledigt.

Darauf verzagt sich das Haus.

Österreichischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus willigte am Donnerstag anhälft des erkrankten Abg. Dr. v. Heyermann den Abg. Dr. v. Hartung (Centr.) zum Vertretenden ersten Bürgermeister. Nach Erledigung einiger unbedeutender Punkte der Tagordnung wurde sodann in die Beratung der Ohnmachtsgesetze eingetreten. Rumänien begründete Abg. Wissner (soc.) den abzunehmenden Standpunkt ihrer Partei: legtter gründlich zugleich seinen Antrag, die Beamten und Gehüter in allen zweitwählbaren Landestelen besser zu stellen. Finanzminister Dr. v. Körber haben erklärt, eine Ausdehnung der Zölle auf alle zweitwähligen Landestelen ist nicht bloß aus finanziellen Gründen, sondern auch grundsätzlich nicht angezeigt. Nachdem der Abg. v. Liebmann (soz.) die Vorlage bestimmt und Abg. v. Glebock (Vol.) sie befürwortet, wurde die Beratung abgebrochen. In einer Abendbegleitung wurde nur über die Webschiffserhaltung verhandelt.

Das Abgeordnetenhaus erließte am Freitag zunächst den Titel des Finanzministeriums. In Fortsetzung der Beratung des Anteilstaus gelangten nach einigen härrischen Worten des Abg. Glebock (Vol.) gegen das letzige Regime die Titel "Dispositionskontrolle zur Förderung und Befreiung des Staats in den Provinzen Polen u. Österreicke" sowie für die Geschäftsführung in Polen zur Annahme. Die Abänderungsanträge der Freiheitlichen wurden abgelehnt.

Von Nah und Fern.

Brandstiftung beim Grafen Dobna. In der Nacht vom 5. zum 6. März wütete auf dem Dominium Klein-Galan, dem Besitzum des Burgrates zu Doben-Wallach, eine gewaltige Feuerbrunst; namentlich große Getreide- und Speisewaren wurden zerstört.

Die Feuerwehr konnte die Flammen nicht unterdrücken, obwohl sie sich als übermenschlich erwiesen. Nachdem der Vorwurf des Abg. Glebock aufgestellt und Abg. v. Liebmann (soz.) die Vorlage bestimmt und Abg. v. Glebock (Vol.) sie befürwortet, wurde die Beratung abgebrochen. Eine Abendbegleitung wurde nur über die Webschiffserhaltung verhandelt.

Mit schäumendem Mund krampfte Laute hervorstoßend, suchte er sich Grafshausens Gewalt zu entziehen; aber die schönen weichen Hände hielten ihn mit einer übermenschlichen Kraft fest.

Der Baron wußte nur zu gut, was ihm bevorstand, wenn dieser Mensch seine Hände frei bekam – so verdeckt übrigens Grafshausen auch sein mochte, ein Feigling war er sicher nicht. Die anderen Herren fühlten sich nun ins Mittel zu legen, indem sie auf Baring gütlich einsprachen, aber dieser blieb trotzdem vor sich niedrig und knickte als Antwort mit den Fäusten.

Als Grafshausen ihn endlich losließ, machte er eine Bewegung, als ob er sich auf ihn stürzen wollte, aber zwei Abgeordnete sprangen rasch dazwischen, indem der Baron mit lauter Stimme nach seinem Diener rief.

"Geben Sie mir einen Koffer!" schrie er, mit der Faust heftig auf den Thron schlagend.

Im nächsten Augenblick hatte ihn Grafshausen an beiden Händen gepackt und hielt ihn mit eiserner Kraft fest.

Er schüttete drohend die Faust gegen die

Das liebe Geld.

1. Roman von Dr. v. Bisebe.

(Fortsetzung)

Die geschlossenen Fensterläden ließen nicht den geringsten Lichtstrahl durchdringen; von außen lag das Haus tot und öde da.

In dem angenehm durchwärmeten Raum war es hell und licht.

Geheimreiche Polstermöbel standen umher, in der einen befand sich ein Sessel mit allerhand Geschichten; die Herren waren ganz unter sich, denn der verschwiegene Peter befand sich unten, um den Gang des Hauses zu hüten.

Prinzessin Luise von Toscana. Aus zuverlässiger Quelle erhält der Leipzig General-Anz., daß die Annahme des Hauses Toscana an Prinzessin Luise, insbesondere die Art des Auftretens der Großherzogin Alice in Linzau, vollständig gegen Kaiser Franz Josephs Willen und Einschluß satzungsmäßig ist. Zwischen dem Kaiser und dem Hause Toscana soll infolgedessen nicht Verhältnisse herrschen. Wäre das letztere nicht der Fall, so hätte auch der Erzherzog Georg nicht zustande kommen können. So aber steht Kaiser Franz Joseph vollständig König Georgs Standpunkt in der Angelegenheit, während das Haus Toscana in der ganzen Angelegenheit immer mehr allein zu stehen scheint. Nur übrigens erklärt der Anwalt der Prinzessin Luise, Dr. Lehme, die Meldung, die Prinzessin werde den Erzherzog des Königs mit einer Gegenentfernung beauftragt, als offenbar erfundnen. Jedemfalls unternimmt sie nichts, ohne vorher Lehman und Lehme zu fragen.

Eine falsche Bezeichnung. Vor einigen Wochen wurde über die Verhaftung des Unteroffiziers Degen vom 14. Husarenregiment in Linzau berichtet, die unter der Beschuldigung, wobei seine Frau — das Dienstmädchen Hamel — einen Hochverrat begangen zu haben, erfolgte. Er sollte die H. am Spätabend von der Höhe des Rundels vor dem Justizpalast abföhlisch in den Fußboden gestürzt haben, aus dem sie gerettet wurde. Da der Verdacht hauptsächlich auf den Aussagen des Mädchens selbst basierte, diese aber später sich widersprach, erfolgte dieser Lage die Freilassung Degen, der wohl bald die völlige Entstehung des Verfahrens folgen dürfte.

Der Kondensator Haubt aus Freudenberg dat. sich eröffnete. Auf der dortigen Sparkasse wurde ein Defizit von 36 000 M. festgestellt.

Unausgeklärter Todesfall. Vor einigen Tagen wurde in Dortmund die Frau des Bergmannes Mörtter als Leiche in ihrer Wohnung aufgefunden. Da neben der Leiche ein Gewehr lag, so nahm man zuerst an, die Frau habe Selbstmord verübt und sei durch einen Schuß getötet. Durch die Obduktion der Leiche wurde indessen keine Schußwirkung nachgewiesen. Der Mann der Frau ist nunmehr unter dem strömenden Verdacht des Mordes verhaftet worden. Er hat bereits eingestanden, daß Ge- wehr neben die Tote gelegt zu haben, um den Anhänger zu erwecken, seine Frau habe Selbstmord begangen.

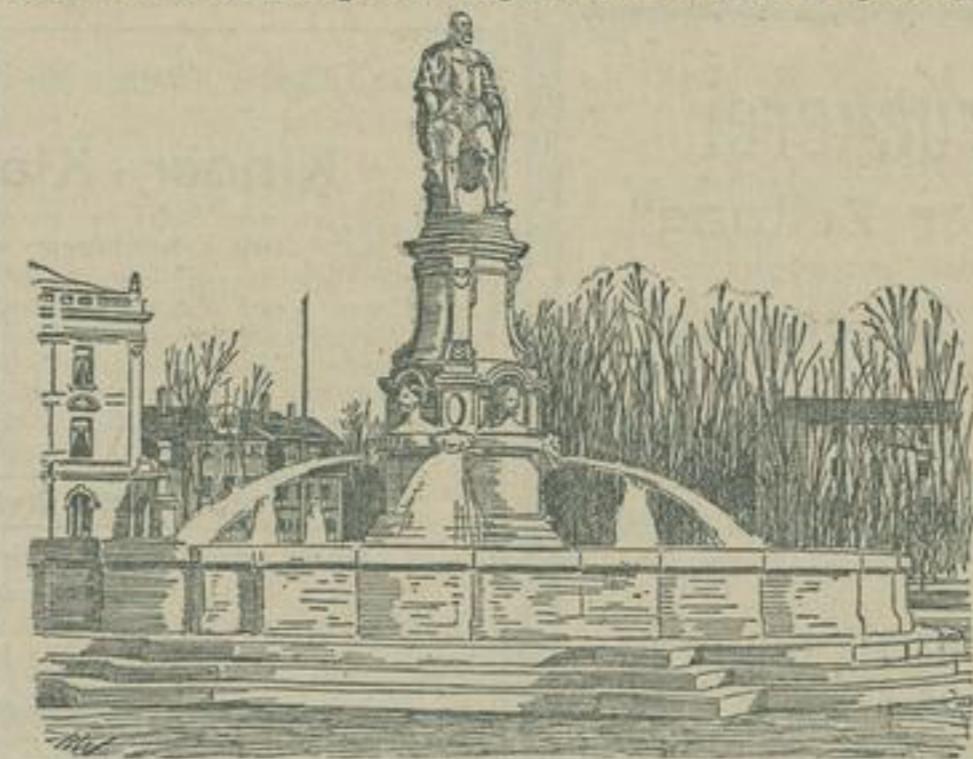
Eine häbische Episode wird aus Möhldorf bei Greiz berichtet. Als am Sonntag nachmittag der Großherzog von Sachsen-Weimar und dessen hohe Braut eine Ausfahrt nach Waldhans unternommen gesehah es in Möhldorf, daß einer der Lieblingshunde der Prinzessin Caroline eine über die Straße watschelnde Eule ein wenig zerzaute, worüber die Behörden nicht sonderlich erbaut zu sein schien. Der Großherzog ließ den Wagen halten und fragte die Frau nach dem Wert der Eule, die nicht gesagt war, sondern nur läufig nebenbei hatte lassen müssen. Die Frau verneinte in ihrer ersten Bekanntheit nichts zu sagen, woraus ihr der Großherzog, der Zeitung Deutschland folgerte, ein Zwanzigmotthabt gab. Solche Entengeschichten wird sich die Frau wohl oft wiederholen.

Die Anhänger der Feuerbestattung haben nach langem Kampfe einen Erfolg innerhalb der schleswig-holsteinischen Landesstiftung erzielt. Das strenggläubige Kieler Konstitutum hat den seit 16 Jahren bestehenden Grabs, der die Unerbringung von Aschenurnen aus feierlichen Begräbnisplätzen ganz unterließ, aufgehoben und angeordnet, daß flüchtig den Kirchenvorstand die Entscheidung überlassen werden soll, ob die Unerbringung von Aschenurnen auf den Kirchhöfen zu gestatten ist. Die Bezeichnung darf aber nur in der Stille und ohne kirchliche Feierlichkeit geliehen. Dagegen ist den Geistlichen eine feierliche Minnungsfeier vor der Überführung der Leichen an den Ort der Feuerbestattung nicht nur im Laufe, sondern auch in der Kirche oder Kapelle eingeräumt worden. Dieser Grabs erfüllt die wissenschaftlichen Forderungen der Freunde der Feuerbestattung.

Eine grauenhafte Begebenheit hält, wie aus Großbritannien bei Seligmann berichtet wird, dort

die Bevölkerung in Erregung. Der Toten-Der am 3. Februar d. verstorbenen Margarete Niedl in einem Zustand der Verküpfung, die die Ablösung rechtfertigte, das Grab sei kurz vorher geöffnet und dann wieder zugescharrt worden. Die eingetretene gerichtliche Untersuchung bestätigte diese Vermutung. Der Leichnam wurde gerichtlich ausgegraben. Dabei fand man den Sargdeckel verloren — die Innenseite noch oben gerichtet — über der Leiche liegend. Der Sarg zeigte mehrere Spuren gewaltsamer Öffnung. Die schon erhebliche Spur der Verküpfung übergegangen und aus ihrer ursprünglichen Lage gehoben wurde selbst war teilweise entblößt und das Leidengemäld war in beträchtlicher Unordnung, die Hände nicht mehr gefaßt. Eine Verzerrung oder weitere Schändung der Leiche wurde indessen nicht festgestellt.

Der neu enthüllte Prinz-Regentenbrunnen in Augsburg.



Ein ungetreuer Postbeamter. Auf dem Postamt in Christburg wurden bei einer geheimen Revision Unterstellungen entdeckt. Der Postassistent Almuth wurde verhaftet. Es ist vorläufig festgestellt, daß er tausend Postanweisungen unterschlagen hat.

Der Salvator in München, der am Sonntag seine Saiten eröffnete, hat gleich am ersten Tage derartige Wirkungen hervorgebracht, daß die Sanitätskommission und die Rettungsgesellschaft alle Hände voll zu tun hatten. Als am Sonntag nach 8 Uhr abends auf dem Karlsplatz ein italienischer Arbeiter infolge Trunkenheit zusammenstürzte, hatte die Rettungsgesellschaft so weit gediehen, daß mit einer 30 Meter-Komone ein Geschoss von 500 Kilogramm mit einer Geschwindigkeit von 200 Meter in der Sekunde ohne Flamme oder Explosion abgeschossen werden kann. Die wentsentliche Eigenschaft der Erfindung besteht darin, daß durch den Schuß kein Rückstoß auf das Geschütz erfolgt.

Ein merkwürdiges Schauspiel hat man vor einiger Zeit in Hindmada (Philippines) beobachtet. Ein Adler stellte von dem Gipfel eines Berges auf, als ob er verwundet worden war. Als er der Erde immer näher kam, bemerkte man, daß er im Kampfe mit einer großen Schlange war, die sich um ihn gerollt hatte und ihn zu ertröten suchte. Der Vogel verteidigte sich tapfer und brachte der Schlange furchtbare Bisse bei. Nach einem Kampfe, der fast eine Stunde dauerte, fielen die beiden Tiere zur Erde nieder. Der Adler und die Schlange waren tot.

der Millionenstadt London einsam unter den größten Entbehrungen lebte, in dieser Tage gestorben. Er hat seit 30 Jahren in dem Wirbel des Londoner Verkehrs tatsächlich allein gelebt und für seine persönlichen Bedürfnisse höchstens etwa 6 Pfund ausgegeben. Charles Truwhitt besaß einen dünnen Landtag in Kent, hielt Pferd und Wagen und einen Kutscher dort, aber der Ort scheint ihm nicht gefallen zu haben. Er starb in London, wo er so lange gelebt hatte, an Entkräftigung. Seine Frau ist schon vor 30 Jahren gestorben, und nur der Mann einer Richter und Mrs. Field, die seit acht Jahren seine Haushälterin war, wußten etwas über den Verstorbenen. Vor drei Jahren sagte er mir, er hätte ein Testament

hätte in einer früheren Verhandlung geschlossen, er hätte einen Mann, den er wegen einer Kleingeldstrafe, nur zum Polizeibezirk abgeführt, und nicht freigesetzt. Verschiedene Zeugen bewiesen aber unter Eid das Gegenteil, worauf die Beurteilung wegen schätzigen Weinrads erfolgte.

Krefeld. Die Stadtkammer verurteilte den Tagelöhner H. aus Krefeld wegen fortwährender Misshandlung von Frau und Kindern und wegen eines unwillkürlichen Attentats auf die eigene Tochter zu 2½ Jahr Haftzettel und 5-jährigen Eheverlust.

Der Berliner Humor vor Gericht.

Ein begabter Meister. Wegen Werbetelegung, begangen dadurch, daß er dem Kaufmann Berthold Schneider mit einem Suspensionsbrief drei Jahre ausdrücklich, nach der Photographie Schmid vor dem Schönberger See, legte der Ankläger, da er noch seines Geistes zu leben bedurfte. — Vorl.: "Was sollen diese bedurfte?" — Angekl.: "Da der Berthold Schneider eine junge tüchtige Tochter ist, ein Postenreicher von der schlimmsten Sorte, der seinem Rücken bei Leben verdient und alle Welt verhöhnet." — Vorl.: "Sie haben Zeit genug gehabt. Ihre Gründungsgezeuge zu laden. Wir treten deshalb in die Verhandlung ein; erzählen Sie uns kurz, was Sie zu der unter Ansage gestellten Körperverletzung veranlaßte." — Angekl.: "Die Veranlaßung war einer von den schlechten Wüsten, die der Mensch jenseits und jenseitshinterwäldlich verläßt. Ich verlor sie in einem Hotel, wo auch der Jesus Schneider Stammpunkt ist. Schneider ist unter die Wüste als Schindel bekannt und mir hatte er in letzter Zeit als Optikmann für seine faulen Gläser ausreichen. Um die damalige Zeit war ich in die Wüste, eine Stadtoste zu führen, wozu ich unter anderem Stammpunkte noch den Schneider habe. Anfangs wollte ich's ja nicht, aber dann überlebte ich mir, daß er mir erst recht aussehen würde, wenn ich ihm überginge. Der kritische Abend kam also rum und ich bestrafte Schneider, indem ich ihm ins Ohr schrie: 'Sie, werden Sie mir keine faulen Wüste, meine Osterzeit keinen Spaß.' Nunmehr haben wir uns zu Hilfe gelegt, da bringt Schneider an zu plaudern, denn sieht er auf und sagt, ich esse mich mit, wir sind gerade 13 Personen, das ist ein schlechtes Zeichen vor dem Tasting. Wenn man einen Unfall aus 'n Wagen gehen kann, soll man's drun. Meine Osterbiegung, trotzdem wir anderen alle unsere Überredungspunkte aufstellen, in derselbe Kerbe und die junge Tochter drohte deshalb aus 'n Kerbe zu gehen. Da stand Schneider auf und sagte: 'Meine Herrschaften, ich wech' einen Ausdruck, wie haben einen Dienstmännchen raus, der den 14. Tiefel aufwärts ist, um lachen und dann weiter nicht föhlen. Mir war's zwar nich recht, aber um die andern den Preis nicht zu verderben, willigte ich in. Schneider bringt mir einen Dienstmännchen, rein wahre Hähnchenfleisch von Peter Längen, den er unterwegs schon inszeniert hatte. Herr President, ich habe in meinen Leben schon viele Leute essen sehen, bei's Minister und doch bei Weitem. Ich weiß, was ein normaler Menschenmagen im Rosse alle leicht kann. Aber so wie der dienstbare Zeit frisch — verzehren Sie den harten Ausdruck — so was kriegt man bloß in'n Zoologischen Garten zu sehen. Er verzehrte von Speisen und Getränken ungefähr so viele, wie wir andern 13 zusammen. Das kostete unerträglich, meine Osterabendstafel. Aber ich diente, ich soll lang hinübersagen, wie der Stein jetzt über elbe uswicht um mir eine Rednung präsentiert. Drei Stunden habe er 'sourbeet', s. 10 Minuten macht 2:25. Was in mir vorging, darüber lassen Sie mir höflich hören! Ich bezahlte die zwei und ein viertel Meter, aber als nächst Schneider anfing, in bekannte Männer bislige Wüste zu machen, da lief mir ein Wurm über die Leber und ich fuhrte ihn eben mit'n Glöckel, der er wirklich höhne sprudelte. — So war die Geschichte, ich diente, da ist bei Dyre eines Schadnacks jenseit hin, um mischende Umstände. — Legere Wüste geht dem Angeklagten, da der Jesus Schneider die Darstellung bestätigt, in Freilassung. Der Gerichtshof lädt Milde warten und erkennt auf 15 M. Geldstrafe.

Bunte Allerlei.

Gut abgeschnitten. Student: "Haben Sie beim Betrachten der abgelegten Hose, die ich Ihnen vor vierzig Tagen schenkte, ein Gesicht gemacht?" — Auskifer: "Ich hab' gemacht & guten Nebbach, Herr Doctor — ich hab' sie verkaufen an Ihren Herrn Papa für den doppelten Preis!"

Im Wirtshaus. A.: — Der Postseitende kommt mir vor wie eine Briefmarke. — B.: "Wie?" — A.: "Wenn er einmal angefeuchtet ist, siebt er sich!" (Das ist das)

schließt, pünktlich in Kenntnis seien. Wollen Sie das tan?"

"Gewiß, gewiß," versicherte der Rittmeister bereitwillig, während er sich rasch noch zu einem Glas Wein verhalf.

Keine Adresse schreibe ich Ihnen von der Reiseweg aus," fuhr Ernsthausen fort. "Sie sollen bald Nachricht von mir haben."

Damit war das Gespräch beendet und die beiden Herren nahmen kurzen Abschied voneinander.

Als der Rittmeister sich entfernt hatte, rief der Baron seinen Diener zu sich.

"Wir müssen fort, Peter," sagte er, "pack meine Sachen; doch halt, bevor du darangehn, los und erst hier Ordnung machen."

Er half dem Diener den Spieltisch zusammenklappen, der jetzt ein ganz harmloses Aussehen erhielt und einen Schrank vorstellte, der in die dunkelste Ecke geschoben wurde.

Nachdem dies geschehen, begab sich der Baron nach seinem Zimmer, während der Diener das Büchlein abräumte.

"Ich wußt, daß jehen Sie doch selber ein," bemerkte der Baron verdächtlich; "glauben Sie denn, ich gehe gern? Aber was soll ich machen?" Eine so ungeliebte Natur wie Baring ist zu allem fähig. Mit dem Bankhalten ist's für einige Zeit vorbei, und sonst das andere, was mich hier hält, muß eben verschoben werden. Ich gehe nach der Neidenz. Sie müssen mir dochthon genau alles berichten, was hier vorgeht. Sie wissen, Werden, daß ich nie gezeigt habe; ich werde auch in der Entfernung Ihrer gedenken, aber dafür verlange ich, daß Sie mich von allem, was hier ge-

schahen zu öffnen — eine Entdeckung des Diebstahls wäre dann unvermeidlich gewesen, als er mit einem raschen Entschluß die Hand wieder zurückzog, und das Fach schloß.

"Vöherlich," sagte er mit einem leichten Schnauben, "hier sind die Briefe vollkommen sicher, und in der Neidenz kann ich sie doch nicht gebrauchen. Und sie sollen mir noch gute Dienste leisten."

Mit einem Zischen auf den Lippen ging er zur Ruhe; ihm war, als hätte er seinen Sieg schon zur Hälfte errungen.

Währendem sah Herr von Werden in seinem Zimmer, eilig mit der Lethargie der Briefe beschäftigt, die ihm ein Zufall so günstig in die Hände gespielt hatte.

"Eine wahre Goldgrube," sagte er schmunzelnd, als er seine Peinung beendet habe; "schade, daß es nur drei sind, aber das tut nichts, sie sollen gehörig ausgebaut werden; jetzt, da Ernsthausen fortgeht, habe ich erst recht freies Spiel."

Dann ging auch er mit einem Zischen zur Ruhe. —

Arme, schöne, stolze Helete, wenn du wüßtest, in welch schmückigen, gierigen Händen das Geheimnis deines Lebens liegt, das du bisher so sorgfältig beschützt hast!

Tom von Rembold atmerte erleichtert auf, als sie erfuhr, daß Ernsthausen die Gegend verlassen habe. Und doch wußte sie, daß seine Entfernung eigentlich nur ein Hinzuholen der schrecklichen Entscheidung bedeutete; sie war der

Gewalt dieses Mannes unrettbar verfallen, daß hätte sie sich schon unzähligmal gefragt, und doch — so wie versiegend an Hoffnung ist das Menschenherz — sah sie die Zukunft wieder in rosigstem Lichte vor sich.

Seit Wochen war sie nicht in Buchenhain gewesen; sie wollte Dora besuchen, wennleich das Zusammentreffen mit dem schönen Mädchen ihr nicht mehr das fröhliche Vergnügen brachte. Dennoch fühlte sie sich ruhiger, als sie in Doras blare Augen blickte, die ihr freundlich entgegengingen.

Nein, dieser reine, offene Blick konnte nicht lägen; was auch immer die Zukunft in ihrem Schoße barg, von diesem Mädchen hatte sie nichts für ihre Liebe zu fürchten.

Jünger denn je schloß die junge Frau Dora in ihre Arme, und der Kuss, den sie auf ihre frischen Lippen drückte, war ebenso herlich als austrocknig.

"Ach, wie lange ist es doch her, seit Sie mich besucht haben!" rief Helene von Werden, die Umarmung lebhaft erwidern; "ich dachte schon, Sie hätten mich vergessen. Nun hat unzähligmal nach Ihnen gefragt."

Helene war leicht erstickt.

"Ich werde meinem Fehler gut zu machen trachten," versetzte sie freundlich, "ich bleibe heute lange da und wir wollen einige ungewöhnliche Stunden miteinander verbringen. — Was macht Lucy, wo ist er?"

"Er ist mit seinen Aufgaben beschäftigt," entgegnete Dora, "doch will ich ihn sogleich bringen."

(Fortsetzung folgt.)

